

# Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, Pres.  
1307-09 Howard St. Phone: Tyler 340. Omaha, Neb.  
Des Moines, Iowa, Branch Office: 414—6th Ave.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12½ Cents; durch die Post, bei Vorausbezahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50.  
Preis des Wochenblatts bei Vorausbezahlung \$2.00 das Jahr.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Samstag, den 10. April 1920

## Die französische Rheinbundspolitik.

Telegraphische Meldungen zufolge haben die Franzosen Frankfurt am Main und Darmstadt besetzt. Trotz aller Ablehnungen ist das eine gegen Deutschland gerichtete feindliche Handlung, die niemand gering einschätzen sollte. Denn sie erfolgte drei Monate, nachdem der sogenannte Friedensvertrag endlich ratifiziert worden war. Zum Vorwande diente den Franzosen das Einrücken deutscher Reichswehrtruppen in das vom Bolschewismus heimgegriffene Ruhrgebiet. Es ist nichts weiter als ein Vorwand. Denn nachdem einmal der Bolschewismus im Ruhrgebiet festen Fuß gefasst hatte, mußte er im Interesse Deutschlands, nein Europas, doch wieder daraus verdrängt werden. Das konnte durch alliierte oder deutsche Truppen geschehen. Jedenfalls mußte die Arbeit von irgend jemandem getan werden. Die Alliierten taten sie nicht. Also mußte die deutsche Regierung ihre eigenen Truppen ins Ruhrgebiet einmarschieren lassen. Leider gehörte jene Gegend jedoch zur „neutralen Zone, die den deutschen Truppen laut Friedensvertrag verboten war. Die deutsche Regierung hätte also den hohen „Friedensrat“ über die Lage auf und eruchte um die Erlaubnis, die dort sich befindenden Bolschewisten durch ihre Truppen vertreiben zu dürfen. Darauf gab ihr die hohe Kommission die was dunkel klingende Antwort: wenn die deutsche Regierung ihre Truppen ins Ruhrgebiet einrücken lasse, so läte sie das auf ihre eigene Verantwortung hin. Da man in Berlin indessen nicht gut ruhig mit ansehen konnte, wie der Bolschewistenunfug in dem wichtigen Bergbau- und Stützentgebiet immer größeren Umfang annahm, so schickte man Truppen hin, die ihn niederkämpften. Selbst die Franzosen geben diesen Heere nur eine Stärke von 40,000 Mann. Trotzdem scheint die bedrohliche Nähe dieser „Rohstoffarmee“ die Franzosen mit einem derartigen Schrecken erfüllt zu haben, daß sie eine Gegendemonstration für notwendig hielten.

Diese Gegendemonstration besteht in der Befestigung der Städte Frankfurt, Hanau und Darmstadt. Das Eigentümliche dabei ist, daß diese Gegendemonstration so weit vom Schauplatz des deutschen Streiks entfernt ist. Vom Main nach der Ruhr ist es schon etwas mehr als ein hoher Spaziergang. Indessen es war das Beste, was die Franzosen tun konnten. Denn der von ihnen besetzte Teil Westdeutschlands grenzt garricht an das Ruhrgebiet. Zwischen ihm und französisch-Deutschland liegen die Armeen Englands, Amerikas und Belgiens. Die Engländer und Belgier hätten weit eher Grund zu einem Protest gegen das deutsche Vorgehen im Ruhrgebiet gehabt als die Franzosen, wenn ein solcher überhaupt angedacht wäre. Sie haben sich aber nicht gerührt und tun sich nicht. Die Franzosen natürlich nicht. Aber sie hielten sich so, als ob sie es tun könnten, weil die Aktion im Ruhrgebiet ihnen wieder eine wichtige erwünschte Veranlassung für weiteren Verfolgung ihrer dunklen politischen Absichten an die Hand gab. Man verliere nie aus den Augen, daß es das Ziel der französischen Politik ist, Deutschland zu spalten, Norddeutschland von Süddeutschland zu trennen und am Rhein einen neuen Rheinbund unter französischer Hoheit zu bilden. Da sie ihr Ziel im Versailler Vertrag nicht erreichen konnten, so suchen sie es nachträglich auf dem Wege der Intrigue und Korruption zu erreichen.

Daher die Befestigung Frankfurts und Darmstadt. Sie hat nur den Zweck, einen Keil zwischen Nord- und Süddeutschland zu treiben. Daß die Berliner Regierung das Ruhrgebiet besetzt hat, ist den Herren in Paris höchst gleichgültig. Im Gegenteil, sie freuen sich, daß die Deutschen ihre Aufgabe, den Bolschewismus niederzuhalten, so gut erfüllen. Denn das spart ihnen Arbeit und Verlusse. Aber das braucht man ihrer Meinung nach nicht wahr zu haben, wenn man dadurch, daß man sich auf einen anderen Standpunkt stellt, im Trüben fischer kann. Also tut man höchlichst erkräftigt über diese „Verletzung“ des Versailler Vertrages und schreitet zu Repräsentanzen. Wenn Deutschland in Zukunft eine Nichtstuh oder einen Hund zu wenig ausliefert, so werden die Franzosen ohne Zweifel weitere Teile des Landes besetzen. Denn es liegt System in ihrem Wahnsinn. Daß England und Belgien diese Okkupationspolitik nicht mitmachen, kennzeichnet sie als eine rein französische Eroberungspolitik. Dem gallischen Hahn ist durch den amerikanischen Sieg der Stamm geschwollen. Während der eigentliche Sieger beiseite zurücktritt, blüht jener sich auf und kräht, daß es nur eine Art hat. Er sollte vorsichtiger sein. Den am lautesten krählenden Hähnen geht es in der Regel zuerst an den Krallen. Die Befestigung deutscher Provinzen ist Frankreich im Laufe der Geschichte bisher noch teils übel bekommen. Es ist nicht recht ersichtlich, weshalb die Gegenwart eine Ausnahme zu dieser Regel aufstellen sollte.

## Der Wert fremdsprachiger Tageszeitungen.

Unter obestehender Ueberschrift brachte der „Chicago Herald and Examiner“ am 6. April folgenden Artikel:  
Der Wert fremdsprachiger Tageszeitungen.  
Unter obestehender Ueberschrift brachte der „Chicago Herald and Examiner“ am 6. April folgenden Artikel:  
Der Wert fremdsprachiger Tageszeitungen.  
Unter obestehender Ueberschrift brachte der „Chicago Herald and Examiner“ am 6. April folgenden Artikel:

„Es ist zweifelhaft“, bemerkt der Ausschuss, „ob der Prozentsatz von Treue unter den Zeitungen englischer Sprache irgendwo höher gewesen ist.“  
Als der Gouverneur von Iowa ein Gesetz vorschlug, durch welches fremdsprachige Zeitungen und die Benutzung irgendwelcher fremden Sprache in jenem Staate an irgendwelchen öffentlichen Versammlungsorten, mit Einschluß der Kirchen, verboten werden sollten, wurden dagegen mehr Proteste seitens ungewisser treuer Personen erhoben als von anderen.

Sampfächlich wiesen sie dabei darauf hin, daß, um die Fragen des Krieges klar zu machen, der Gebrauch von Sprachen, die von jedermann verstanden werden, von Wichtigkeit sei. Die Bemühungen, die feindlich gemacht werden, Bürger ausländischer Geburt und Ausländer die englische Sprache zu lehren, enthalten das Zugeständnis, daß, selbst nachdem ein Mann oder eine Frau gelernt hat, Englisch gut genug zu sprechen und zu verstehen, um mit Erfolg Geschäfte zu betreiben, er oder sie doch abstrakte Ideen, wenn sie in dieser Sprache ausgedrückt sind, nicht zu verstehen vermag.  
Die Unterdrückung der fremdsprachigen Zeitungen würde bedeuten, daß Hunderttausende von Bürgern daran gehindert werden würden, ihre politischen Gedanken auszutauschen, sie würde eine Prämie für Unwissenheit ausgeben.  
Eine fremdsprachige Zeitung, die in richtiger Weise redigiert wird, bildet eine der mächtigsten Mittel für die Amerikanisierung, die wir haben. Ihre Unterdrückung würde die Unterdrückung der Demokratie bedeuten.



Die Sommer-Wohnung des Präsidenten in Wood's Hole einem entlegenen Ort an der Küste von Massachusetts. Der Besitzer, Charles Crane, geht als Gesandter nach China. Ein glückliches Zusammenreffen. Der Präsident braucht sich um keine Sommerfrische und der Besande sich um keinen Mieter zu bemühen.

Madämen unserer Stadt den Schleier genommen haben. Sie bemerkte, daß die Oberin und die Nonnen furchtbar abgemagert waren, und sie sagte zu der Pförtnerin beim Verlassen des Klosters: „Was ist mit den Schwestern los?“ Die Pförtnerin antwortete: „Sie haben ihre letzte Brotkrume fortgegeben und sie würden tollig ihr Leben hingeben für die Armen um uns her. Aber es ist nichts mehr zu geben übrig. Die hochwürdige Mutter hat alles verkauft, was zum Besten unserer Nachbarn verkauft werden konnte, selbst die silbernen Leuchter, welche unsern Altar schmückten. Wenn wir auch mehr zu verkaufen hätten, die Zeit ist jetzt da, wo Niemand mehr kaufen kann.“

Kardinal Gibbons, unser verehrtester geistlicher Berater, läßt sich in seinem Schreiben, worin er dem Bemühen der Wenzingerer in den Ver. Staaten, Fonds zur Verteilung durch unsere Brüder unter den Hilfsbedürftigen in Deutschland und Oesterreich zu sammeln, seinen Segen und Approbation erteilt, folgendemachen aus:  
Kardinal-Gibbons, unser verehrtester geistlicher Berater, läßt sich in seinem Schreiben, worin er dem Bemühen der Wenzingerer in den Ver. Staaten, Fonds zur Verteilung durch unsere Brüder unter den Hilfsbedürftigen in Deutschland und Oesterreich zu sammeln, seinen Segen und Approbation erteilt, folgendemachen aus:

„Ich bin tief gerührt, da ich höre, daß das amerikanische Volk durch die Anregung gerührt worden wird, daß Hilfe, finanzielle und sonstige, zur Verteilung durch die Gesellschaft von St. Vinzenz von Paul unter den mittel-europäischen Ländern gesammelt werden soll.  
Wie von mir empfangenen Briefe lassen es ganz zweifellos erkennen, daß die Not ein furchtbares ist. Es ist uns jetzt nicht an, zu ermahnen, wie diese Verhältnisse entstehen sind, sondern es ist für uns genügend zu wissen, daß sie in Not sind und daß wir in der Lage sind, ihnen zu helfen, und wir sollten es für ein Privilegium und für eine Pflicht ansehen, es tun zu können.  
Ich heiße mit ganzem Herzen den Vorschlag mit, daß die Gesellschaft von St. Vinzenz von Paul hierzulande in ihrer eigenen stillen Weise Beiträge für einen solchen Fonds sammelt, und ich hoffe fest darauf, daß Erfolg ihre Anstrengung krönen wird.“

Mit christlichem Gruß,  
N. Kardinal Gibbons,  
Erzbischof von Baltimore.  
Benutze rechtlich deine Zeit, willst du das begreifen, such's nicht weit.

### Eine wunderbare Medizin

für die Wirkungen der Grippe—Wie ein Mann von Indiana

# PE-RU-NA

beschreibt: „Ich habe die beiden letzten Winter an der schrecklichen Krankheit, der Grippe gelitten. Da ich viel von Pe-ru-na gehört hatte, beschloß ich, es zu probieren. Ich habe vier Flaschen gebraucht, und alle schlimmen Folgen der Grippe sind verschwunden und meine allgemeine Gesundheit ist gut. Pe-ru-na ist ein wundervolles Heilmittel und ich empfehle es herzlich für die Folgen der Grippe.“  
George E. Law,  
13¼ Nord Franklin Str.,  
Brazill, Indiana.

### Ein halbes Jahrhundert der Nützlichkeit.

Die prompte und befriedigende Wirkung von Pe-ru-na in allen Krankheiten von der Natur eines Katarrhs ist keine Sache der Vermutung, sondern ist an zwei Generationen von Gebrauchenden erprobt worden. Eine Entzündung und Kongestion der Schleimhäute eines gewissen Körperteils kann sich als Husten, Erkältung, Nasenkatarrh, Verstopfung, Darmleiden oder Rheumatismus zeigen, oder mag mit einem gelehrten medizinischen Namen bezeichnet werden. Neunzig Prozent der menschlichen Gebreden sind Katarrh in irgend einer Form. Für Katarrh jeder Art ist Pe-ru-na gebraucht worden und wird von Tausenden empfohlen. Pe-ru-na ist für Verleuten, die durch lange Krankheit, die Grippe oder die spanische Influenza heruntergekommen sind, eine vortreffliche, den Körper aufbauende, die Gesundheit herstellende Kraft. Versuchen Sie Pe-ru-na zuerst. In neuen Fällen von zehn ist es die Medizin, die Sie nötig haben.  
Tabletten oder flüssig. Ueberall verkauft.

### Jeder Leser und jede Leserin dieser Zeitung erhält völlig kostenfrei

# McCALL'S MAGAZINE

## für ein Jahr

McCall's Magazine ist eine in englischer Sprache erscheinende Monatschrift für die Hausfrau, mit reicher Ausstattung an zeitgemäßen Illustrationen, spannenden Erzählungen und Artikeln von allgemeinem Interesse. Sie erhalten diese Zeitschrift mit der „Täglichen Omaha Tribune“ kostenfrei in's Haus, falls Sie uns einen neuen Jahres-Abonnement für die „Tägliche Omaha Tribune“ übermitteln und das Abonnement vorausbezahlt ist. Die Zeitschrift wird außerdem auch gegen neuen Abonnement frei geliefert. Benutzen Sie untenstehenden Kupon.

Subscription Manager,  
„Daily Omaha Tribune“,  
1307-09 Howard Street, Om.  
Omaha, Neb., den ..... 1920.  
Bitte senden Sie von heute ab durch Träger, 12 in's Haus die „Tägliche Omaha Tribune“, einschließlich über (Geldabsetzung) von \$6.00.  
Name: .....  
Adresse: .....  
Kupon erteilt von .....

### Populäres Symphonie-Konzert

.... des ....

### Minneapolis Symphonie - Orchester

im

### Auditorium, Freitag, 16. April, 8:15 abends

Eintrittskarten: \$1.00 und \$2.00, einschließlich Kriegsteuer.

### Wir geben unser Geschäft auf

Wir wollen unsere

# Mausoleums, Monumente

## und Leichensteine

verkaufen

Der Grund weshalb wir uns von dem Geschäft zurückziehen, liegt darin, daß wir einen Steinbruch gekauft haben und die Herstellung der Steine im Großen betreiben werden. Wir verkaufen Alles zu reduzierten Preisen.

# FRANK SVOBODA

1215 Süd 13. Straße.  
Zweig-Offices in Council Bluffs und Denison, Iowa.

Klassifizierte Anzeigen in der Tribune bringen gute Resultate

## Schnelle Hilfe tut dringend not!

Oben in Mittel-Europa ganz furchtbar.  
Oberster Rat der Gesellschaft von St. Vinzenz von Paul wendet sich um Hilfe an alle Mitglieber.

Der Oberste Rat der Gesellschaft von St. Vinzenz von Paul in den Ver. Staaten hat durch sein Sekretariat in No. 289 4. Ave., New York, folgendes Rundschreiben an alle seine Mitglieber verfaßt, dessen Empfehlungen aber auch alle befolgen sollten, die den Verband nicht als Mitglied angehören:  
„An die Mitglieber der Gesellschaft St. Vinzenz von Paul! Werter Bruder!  
Es ist fast unmöglich zu glauben, daß das Mitgefühl der Welt den Armen und Leidenden von Mittel-Europa vorhalten werden kann. Der Geist brüderlicher Liebe erweckt auch die ganze Menschheit zur Hilfe, wie die auch die Kräfte des Hasses und der Rache sein mag, die hier und da gebrochen werden muß. Dem entsetzlichen Hilfsgebet von Frauen und Kindern, die von Krankheit und Hunger geschwächt sind, kann sich Niemand entziehen. Ueberall werden Arrangements getroffen, um Hilfe zu bringen. Der „Hilfsrat“ hat einen Aufruf erteilt. Unsere Bischöfe tun daselbst. Wir sehen es, daß besonders Wenzingerer in den Ver. Staaten in dieser Krise helfen sollten. Wir etwas mehr denn Jahresfrist haben wir bereitwillig und freigeigentlich um Hilfe für die Leidenden in den verarmten Distrikten Hilfe geleistet. Was damals beigetragen wurde, wurde durch die Konferenzen der Gesellschaft von St. Vinzenz von Paul verteilt, was ein

direktes und persönliches Verhältnis zwischen der Konferenz und der Person oder Familie, denen geholfen wurde, bedeutet ganz abgesehen von dem verbundenen Mat, Kost, Ernüchterung und Hilfe.

Leider sind unsere Brüder-Wenzingerer in Deutschland und Oesterreich, welche das Elend um sich schauen, angeht, der dortigen industriellen und ökonomischen Verhältnisse nicht fähig, irgend welche Hilfe zu leisten. Sie sehen diese Verhältnisse und die Probleme und erschauern uns um Hilfe. Unter dem Datum des 22. Januar hat Br. Coenen, Generalsekretär des Verbandes in Wien, in einem rührenden Hilfsgebet sich an den Obersten Rat in den Ver. Staaten betreffs der Lage in der Rheingegend gewandt. Nach Darlegung der Verhältnisse sagt er darin:  
„Werte Brüder! Ich bin sicher, daß Ihr zugehen werdet, daß unsere Lage eine verzweifelte ist. Wir können die Hilfsbedürftigen nicht aus unsern eigenen Hilfsmitteln versorgen. Wir haben an den Heiligen Vater appelliert, der aus seinen eigenen Mitteln dem Generalrat 50,000 Lire übermitteln hat, um den Allerärmsten zu helfen.“

„Diese großherzige Freigebigkeit und dieses edle Beispiel ermutigt uns, uns an unsere Brüder Wenzingerer und unsere Freunde in Amerika zu wenden. Wir wissen, daß Euer christlicher Wohlwille stets bereit ist, einem Volke zu helfen, das durch Krieg und Entbehrung erschöpft ist. Nur die furchtbaren Leiden unserer armen Kinder, unserer Frauen, unserer Kranken und Greise zwingen uns, um Hilfe in der ganzen Welt zu bitten. Vielleicht gelingt es Euch, eine mächtige Hilfsgewegung unter allen Wenzingerern zu organisieren und andere wohlthätige Gesellschaften zur Hilfe anzuregen. Wir hoffen, daß unser großer Namensheiliger Vinzenz vom Paul eine große Zahl seiner Anhänger anfeuern wird, unsere Armen und Hilflosen beizustehen.“

„Mögen Eure Liebeswerke von Erfolg gekrönt sein, auf daß wir den Hunger von Tausenden unserer Armen stillen und ihre Krüden trocken können. Wir sagen Euch im voraus unsern innigsten Dank und möge Gott Euch segnen.“  
Der Kriegskorrespondent Philip Gibbs, noch eingebend der furchtbaren Szenen des Schlachtengemetzels, sagte nach Besichtigung von Wien, „mit seinen verhungerten, frierenden und sterbenden menschlichen Wesen“, und seinen zurückgebliebenen, verkrüppelten, frierenden Kindern: „Ich habe bisher keine Stadt gesehen, die so ohne Hoffnung war, und es ist kein schöner Anblick, falls wir nicht zu denen gehören, die ihre Lippen lecken, da Rache süß ist.“ Er malt uns bei nahe ein Gefühl von herzloser Grausamkeit aus, das uns durch seine Schönheit erregt und uns zur Barmherzigkeit antreibt.  
Der Erzbischof von Wien schreibt: „Jedes Heim in Wien ist ein Haus der Sorge, wo man verzweifelte Frauen findet, die Mütter, auf den Hunger leiden, und abgemagerte Kinder, die eines langamen, aber nicht weniger schmerzlichen Todes sterben.“  
Ein Korrespondent eines unserer katholischen Wochenblätter bringt folgenden Brief aus Wien zum Ausdruck: „Unsere Stadt ist fast verzeuelt. Meinere Gattin Edmund und all unsern Besitz, ausgenommen das Allerwertigste, haben wir dahin gegeben, um unsern Anterwandten und unsern allerärmsten Nachbarn zu helfen. Die Mütter, auf welche so viele Notleidenden sich verlassen, sind so verarmt, daß sie nicht mehr helfen können. Meine Frau besuchte auch kürzlich ein Kloster, in welchem die vornehmsten und reichsten

## Deutsche Städte-Bonds

4% Altona	4% Köln	4½% Hamburg
3½% Berlin	4% Darmstadt	4% Kiel
4% Berlin	4% Dortmund	4½% Leipzig
4% Bochum	4½% Dresden	4% Magdeburg
4½% Bremen	4% Erfurt	4% München
4% Cassel	4% Essen	4% Nürnberg
4% Chemnitz	4% Frankfurt	4% Pforzheim
4% Halle	4% Göttingen	

Gewinne bis zu 1,500% möglich.

## International Exchange

Geldwechsel- und Schiffskarten-Geschäft in Verbindung mit dieser Zeitung.

Hauptgeschäft: 1307-09 Howard Str., Omaha, Nebraska.

Zentralen:  
809 Baltimore Avenue, Kansas City, Mo.  
203 Süd 6. Straße, St. Joseph, Mo.  
409 Brownell Building, Lincoln, Neb.  
512 Süd Main Straße, Council Bluffs, Iowa.